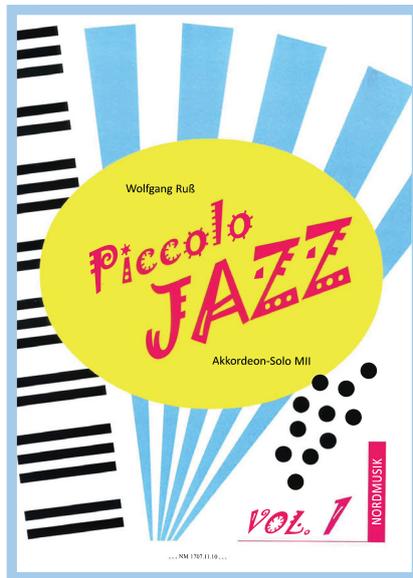
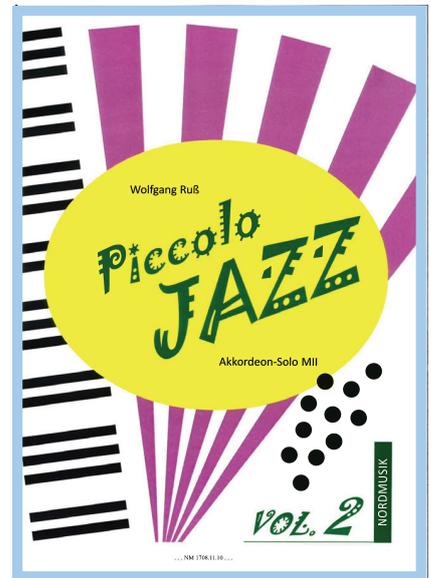


Workshop-Band / Theorie



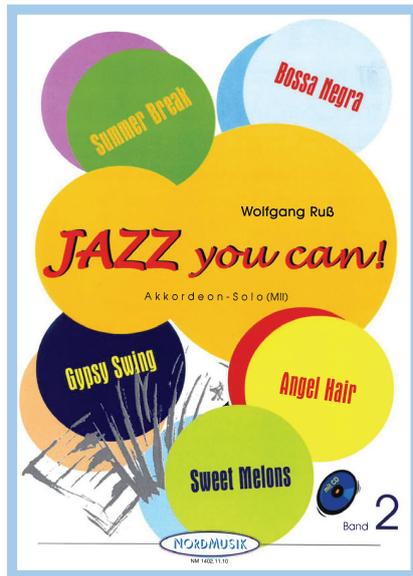
Band 1 Solo, (I)



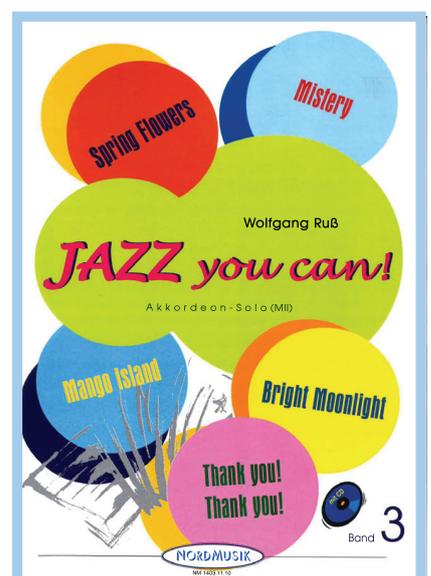
Band 2 Solo, (I-m)



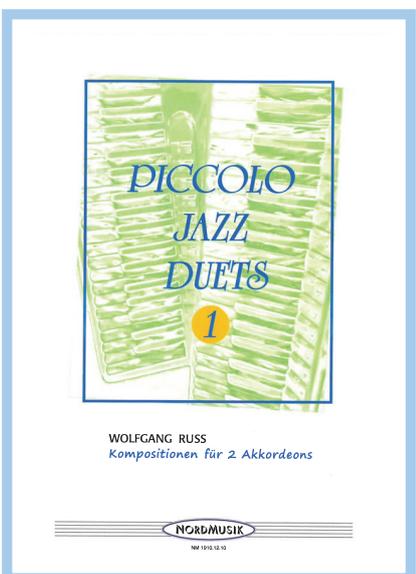
Band 1 Solo, (I-m) mit CD



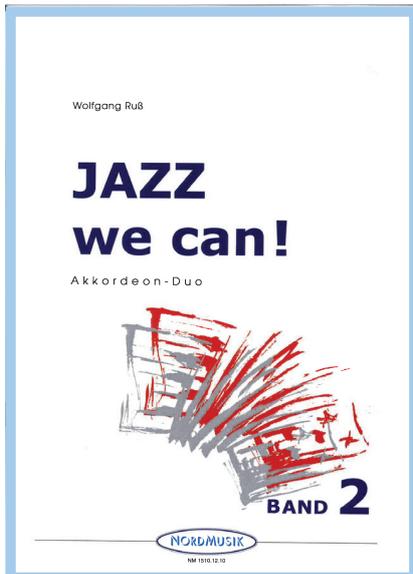
Band 2 Solo, (m) mit CD



Band 3 solo, (m-s) mit CD



2 Bände Duo, (I / I-m)



2 Bände Duo, (m / m-s)



Black Box Solo, (m-s)

Der AUTOR



Wolfgang Ruß (*1954, GEMA-Komponistennamen: Wolfgang Ruß-Plötz) studierte Akkordeon, Klavier und Gitarre am Konservatorium in Trossingen.

Seit 1975 ist er als Musiklehrer, Musiker, Komponist, Arrangeur, Autor und Dozent tätig. Er lebt mit seiner Frau, der Pianistin und Verlegerin Gabriele Ruß, in Schönaich bei Stuttgart.

Mit seinen Werken für Akkordeon-Orchester, Solostücken, Duos und Kammermusik mit Akkordeon zählt Wolfgang Ruß zu den am häufigsten gespielten Komponisten in der Akkordeon-Szene. Daneben schrieb er eine Fülle populärer Arrangements für Akkordeon-Orchester. Seine Vorliebe für Jazz und alle Formen afroamerikanischer Musik spiegelt sich neben seiner kompositorischen Arbeit auch in seiner pädagogischen Tätigkeit wieder. Er ist sehr gefragt als Dozent für Workshops und Fortbildungsveranstaltungen in ganz Deutschland und im benachbarten Ausland.

Als Autor von Lehrwerken ist Wolfgang Ruß am HOHNER AKKORDEON STUDIO beteiligt, und zusammen mit Hans-Günther Kölz Verfasser der KIDDY-AKKORDEONSCHULE. Sein Lehrbuch BASIC JAZZ zählt bereits zu den Standard-Werken.

Von 1978 bis 2003 war er musikalischer Leiter des Akkordeon-Verein Schönaich. Mit den Orchestern und Ensembles des Vereins entstanden zahlreiche Rundfunkaufnahmen und CDs.

Seit 1989 ist er Lehrbeauftragter für Methodik/Didaktik sowie „Basic Jazz“ am HOHNER-Konservatorium in Trossingen, außerdem langjähriger Mitarbeiter von Prof. Joe Viera bei den Jazzkursen in Burghausen/Obb.

An der Musikschule Schönaich ist er Fachbereichsleiter für Pop-Jazz-Rock. Im Jahr 2000 wurde er zum Leiter der Musikschule ernannt. Im selben Jahr wurde auch „A-TRAIN“, die Landes-Akkordeon-Bigband Hessen, gegründet, die seitdem unter der Leitung von Wolfgang Ruß steht.

Von 1988 bis 2006 war er als Begleitmusiker von Frank Marocco bei zahlreichen Konzerten in ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz unterwegs, und produzierte in dieser Zeit zusammen mit Hans-Günther Kölz zwei CDs mit der „Frank Marocco Group“.

INHALT

| | | |
|---|--|----|
| Teil 1 Grundlagen | | |
| Der Autor | | 4 |
| Vorwort | | 5 |
| AKKORDEON UND JAZZ | | |
| • Geschichte | | 7 |
| • Instrument, Besetzung, Register | | 8 |
| • Bass-Notation | | 9 |
| RHYTHMIK | | |
| • ternär und binär | | 10 |
| • beat und off-beat | | 12 |
| AKKORDE | | |
| • Symbolschrift | | 13 |
| • Abkürzungen, Akkord-Kopplungen auf dem Standardbass | | 17 |
| • Tabelle: Aufbau des Standardbass-Manuals (M II) | | 19 |
| • Tabelle: Bass-Akkord-Kombinationen auf dem Standardbass | | 20 |
| SKALEN | | |
| • Von der Pentatonik zur Blues-Tonleiter | | 21 |
| • „Workshop-Blues“ | | 22 |
| • Dur- und Moll-Tonleitern | | 23 |
| • Kirchentonarten, die sieben Modi der Dur-Tonleiter | | 24 |
| • Weitere Skalen | | 25 |
| HARMONIK | | |
| • Der Quintenzirkel | | 26 |
| • Kadenzen | | 27 |
| • Leitereigene Vierklänge in Dur und moll | | 28 |
| IMPROVISATION | | |
| • Leadsheet | | 29 |
| • Improvisations-Beispiele | | 30 |
| REPERTOIRE | | |
| • Formen | | 33 |
| • Repertoire, Besetzung | | 34 |
| Teil 2 Anmerkungen, Analysen, Improvisation zu: | | |
| „Bossa menor“ aus PICCOLO JAZZ Band 2 | | 35 |
| „Take a Hike“ aus PICCOLO JAZZ Band 2 | | 38 |
| „Mister Mackie“ aus JAZZ YOU CAN Band 1 | | 40 |
| „Mistery“ aus JAZZ YOU CAN Band 3 | | 43 |
| WISSENSWERTES von A bis Z | | 46 |
| LITERATURTIPPS für Akkordeon-Solo/-Duo, Lehrbücher | | 49 |

RHYTHMIK

Rhythmus ist nicht alles, aber ohne Rhythmus ist alles nichts!

Dieses abgewandelte Zitat gilt im Bereich Jazz und Populärmusik in besonderem Maße.

ternär und binär

Ein wichtiges Element der Jazz-Rhythmik ist das **Swing-feeling**. In der Fachsprache wird diese Spielweise mit dem Begriff **ternär** bezeichnet. Achtelnoten werden dabei ungleichmäßig gespielt, alle Achtel, die auf dem **beat**, d.h. auf den Zählzeiten stehen, werden etwas länger, die jeweils auf ‚und‘ stehenden Achtel etwas kürzer, ungefähr im Verhältnis 2 : 1.

ternär, swingende Achtelnoten $\text{♪} = \text{♪} \text{ } \overset{3}{\text{♪}}$

Notation:

Ausführung:

Dieses Beispiel zeigt auch, warum bei ternären Stücken dennoch die Schreibweise in Achtelnoten beibehalten wird: die Notation in Triolen wäre erheblich unübersichtlicher.

Häufig findet man Swing-Stücke auch im punktierten Rhythmus notiert:

Dies ist zwar einfacher lesbar als die Triolen-Notation, verführt aber häufig zu einem übertrieben starken Swing-Anteil, zu einem ‚zickigen‘ Spiel. Die Ausführung sollte jedoch auch bei dieser Art der Notation stets der triolischen Spielweise entsprechen!

AKKORDE

Akkorde entstehen, indem man Töne über einem Grundton aufschichtet. Häufigster Fall ist der **Terzenturm**. Ein Akkord besteht aus mindestens drei verschiedenen Tönen. Einfachster Fall sind die aus zwei Terzen entstehenden Dreiklänge. Nachdem es große und kleine Terzen gibt, können vier verschiedene Dreiklänge gebildet werden:

The image shows a musical staff with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). Four triads are shown, each with its symbol above and its interval structure below:

| Symbol | Interval Structure |
|----------------|----------------------------|
| C | (große Terz + kleine Terz) |
| C _m | (kl. Terz + gr. Terz) |
| C ^o | (kl. Terz + kl. Terz) |
| C ⁺ | (gr. Terz + gr. Terz) |

Diese einfachen Dreiklänge kommen im Jazz selten vor. In der Regel werden sie durch zusätzliche Töne erweitert. Zu den **Basistönen** dieser Dreiklänge treten **Farbtöne** (*engl. Options*) hinzu, die den Akkorden jazztypische Klangfärbungen geben. Aus der Vielzahl an Akkordtypen, die auf diese Weise entstehen können, sollen hier nur die Wichtigsten erwähnt werden. Wir gliedern sie in drei Gruppen:

1. **Durakkorde**
2. **Mollakkorde**
3. **Septakkorde**

Die dritte Gruppe ist eine Besonderheit der Jazz-Harmonik: Als Septakkorde werden nur Dur-Dreiklänge mit kleiner Septime bezeichnet, Beispiele: C-E-G-Be oder G-H-D-F. Während diese in der Klassik meist nur als Dominant-Septakkorde vorkommen, können sie im Jazz auf allen Stufen einer Tonart erscheinen. Sie bilden daher eine eigene, sehr wichtige Akkordgruppe.

Symbolschrift

Akkorde im Jazz werden mit Symbolen bezeichnet. Diese Symbole bestehen aus Buchstaben, Ziffern und Zeichen. Bedauerlicherweise gibt es in der Symbolschrift keine einheitliche Schreibweise, für manche Akkorde findet man eine ganze Reihe unterschiedlicher Bezeichnungen. Ein Beispiel dafür ist der Dur-Dreiklang mit großer Septime. Er wird als „**major-Septakkord**“ bezeichnet, Beispiele: C-E-G-H oder G-H-D-Fis, und zählt zur Gruppe der Dur-Akkorde (von *engl. major* = Dur). Hier ein Überblick über die gängigen Schreibweisen für diesen ebenfalls sehr wichtigen Akkordtyp am Beispiel C:

C[△] Cmaj7 C7j Cj7 CM7 CMa7

Ähnlich verwirrend ist es bei den Mollakkorden. Neben der Schreibweise **C_m** gewinnt der waagrechte Strich anstelle des **m** zunehmend an Bedeutung, also: **C₋**
Daneben gibt es noch **C_{mi}** (mi steht für *engl. minor* = Moll), sowie die im deutschsprachigen Raum verbreitete Schreibweise mit Kleinbuchstaben für den Moll-Akkord: **c**

Weitere Skalen

.... gibt es noch eine Vielzahl!

Hier drei Beispiele, die im Jazz häufig vorkommen. Dazu jeweils ein kurzes Musikbeispiel, diesmal ganz bewusst in unterschiedlichen Tonarten und technisch anspruchsvoller gestaltet, um zu zeigen ‚wohin die Reise geht‘.

Die **Be-Bop-Skala** ist eine Mischung aus ionisch und mixolydisch, sie enthält sowohl die kleine als auch die große Septime:

Swing! $\text{♩} = \text{♩}^3$

Be-Bop-Skala abwärts

Gm7 C7 F Δ9

b c7 f c

Bei alterierten Septakkorden können mit der **Halbton-Ganzton-Skala** (engl. *half-tone-whole-tone*, abgekürzt HTWT) interessante melodische Linien entstehen:

Halbton-Ganzton-Skala von D aufwärts

Am7 D7/♭9 G Δ9

c d7 ♭9 #9 ♭5 #5 g d

Das Gegenstück dazu ist die **Ganzton-Halbton-Skala** (WTHT), im Grunde gleich aufgebaut, beginnt jedoch mit dem Ganztonschritt. Bestens geeignet z.B. bei verminderten Akkorden:

Ganzton-Halbton Skala

Dm7 D♭° Cm7 F7 B♭ Δ9

f gv es f7 b f

PICCOLO JAZZ Band 2

„Take a Hike“

| | |
|-------------|---------------------------------|
| Vorlage: | Hit the Road Jack (Ray Charles) |
| Charakter: | Rhythm & Blues, Soul, ternär |
| Tonart: | A-Moll |
| Taktart: | 4/4 |
| Chorusform: | einteilig, 8 Takte |

Ein weiteres Musikstück, bei dem sehr gut die A-Blues-Tonleiter eingesetzt werden kann. Das Stück baut auf einer ostinaten, also sich ständig wiederholenden Basslinie auf. Wenn man diese absteigende Tonfolge harmonisiert kann folgende Begleitung entstehen:

Über die ganze zweitaktige Folge kann mit der Blues-Skala auf A improvisiert werden. Weitere Töne aus der A-moll-Tonleiter können die Möglichkeiten bereichern. Besonders reizvoll ist bei diesem Stück der Einsatz von Doppelgriffen. Ein typisches Stilmittel ist, wenn über eine bluesige Melodie durchgängig ein Ton, häufig der Grundton oder die Quinte gelegt wird.

Aus der einstimmigen Linie: